

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörster's Erben** (Inh.: **J. W. Mohr**). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 142

Donnerstag, den 26. November 1908.

60. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Die Erste und Zweite Kammer erledigten gestern im wesentlichen Petitionen. In der Zweiten Kammer wurde dem Präsidenten Dr. Mehnert das Vertrauen der konservativen Fraktion ausgesprochen. Für heute ist wieder eine Erklärung der Nationalliberalen zu erwarten.

Die bayrische Regierung soll, wie gemeldet wird, die Beibehaltung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zugesichert erhalten haben.

Der Münchner Ingenieur Zimmer baut einen lenkbaren halbstarren Ballon, der im Frühjahr seine erste Probefahrt unternehmen soll.

In Wien ist die Hochschule für Bodenkultur geschlossen worden.

Die deutsche Studentenschaft hat eine umfassende Hilfsaktion für die durch die Tschechen bedrohten Kommilitonen in Prag eingeleitet.

Die Konferenz der Großmächte soll gesichert sein und unter Vorsitz Tittonis in der ersten Hälfte des Januar in Rom stattfinden.

Ein Defensivbündnis zwischen der Türkei und Serbien ist, wie neuerdings gemeldet wird, abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Präsident Roosevelt wird nach Beendigung seiner Amtsführung in die Redaktion des Wochenblattes „Outlook“ in New-York eintreten.

Das Gespenst der Deutschenfurcht in England.

Kein geringerer als der berühmte Feldmarschall Lord Roberts hat im englischen Oberhause am Montag wiederum die Frage eines möglichen Einfalles eines deutschen Heeres in England aufgerollt und die beschleunigte Verstärkung des englischen Landheeres in einem von dem Oberhause zu fassenden Beschlusse verlangt, und dazu auch die Zustimmung der ehrwürdigen Lords mit großer Mehrheit erlangt. Da kein Mensch in Deutschland an einen Angriff auf England denkt, und vom deutschen Kaiser in England selbst über die friedlichsten Gesinnungen Deutschlands gegenüber England öffentliche Zusicherungen gegeben worden sind, so verbietet es eigentlich die nationale Würde, daß wir in Deutschland vom politischen Standpunkte über diese englische Gespensterfurcht vor Deutschland viele Worte verlieren, zumal Lord Roberts für diese Wahnvorstellung vieler Engländer nicht viel neues im englischen Oberhause hervorgebracht hat. Er hat nur gesagt, daß die deutsche Flotte im Stande sei, ein Heer von zweihunderttausend Mann in verhältnismäßig kurzer Zeit in England zu landen, und zwar von den französischen Häfen aus. Lord Roberts nimmt also an, daß Deutschland erst Frankreich noch einmal niederschlagen und dann sich über England hermachen will. Solche Ausführungen erwecken in Deutschland ein vernünftiges Lächeln, da solche Pläne in Deutschland noch nicht einmal geträumt werden. Wir erinnern dabei auch an ein berühmtes Wort von dem vereinigten Generalfeldmarschall v. Moltke, der über eine Kriegsfrage zwischen England und Deutschland einmal gesagt hat, daß er schon wisse, wie er hunderttausend Soldaten nach England hineinbringe, aber er wisse nicht, wie er die deutschen Soldaten wieder herausbringe. Deutsche Kriegspläne gegen England vom Standpunkte des Angriffs sind also durch ein Landheer bis auf weiteres ein Unding und der wackere Lord Roberts hat nur deshalb jährlich 20 Mill. Pfund Sterling für die Landesverteidigung mehr verlangt, um England in den Besitz eines halbwegs leistungsfähigen Landheeres zu bringen. Als geschickter Politiker benutzt er dazu die immer noch in England vorhandene Furcht vor einem deutschen Angriffe, und er weist zu diesem Zwecke sogar darauf hin, daß in sechs Jahren Deutschland nach England die größte Kriegsflotte haben werde. Dabei hat aber der wackere Lord ganz vergessen, darauf hinzuweisen, daß die englische Kriegsflotte auch in sechs Jahren noch doppelt so groß als die deutsche sein und es für absehbare Zeit auch bleiben wird. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß Lord Roberts auf den be-

vorstehenden Bau von Luftkriegsschiffen in Deutschland hinweisen würde, denn der Versprung Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschiffahrt liegt den Engländern auch schwer auf dem Herzen, und das Gespenst von dem Aufschwimmen zehn großer deutscher Luftkriegsschiffe vor den englischen Kriegshäfen hätte vielleicht in England noch besser gewirkt, aber davon hat der brave Lord Roberts nichts gesagt und seine Gespensterfurcht richtet sich nur in der Hauptsache gegen den Einmarsch eines deutschen Landheeres in England. Nicht alle Mitglieder des englischen Oberhauses teilen ja diese Meinung des Lord Roberts, und selbst vom englischen Regierungssitze aus sind seine Ausführungen wegen der gegenwärtigen politischen Lage getadelt worden. Trotzdem ist aber der erwähnte Antrag des Lords vom Oberhause angenommen worden, und wir müssen in Deutschland fortgesetzt mit dem unbegründeten Argwohn Englands gegen die deutsche Friedenspolitik rechnen. An der Fortdauer dieses Argwohns hat bekanntlich auch der deutsche Kaiser großen Anstoß genommen, aber nachdem nun den Engländern auf alle möglichen Arten hundertmal erklärt worden ist, daß Deutschland eine Friedenspolitik auch gegenüber dem britischen Inselreiche verfolgt, verbietet es unsere Würde, immer und immer wieder den Engländern diese Versicherungen abzugeben und ihnen in demütigender Weise als Friedensapostel noch extra nachzulaufen. Deutschland treibt trotz stürkster Mühsung nur eine Friedenspolitik und wird seine Waffengewalt nur zur Abwehr feindlicher Angriffe benutzen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, 26. November. Die gestern stattgefundene Stadtverordneten-Ergänzungswahl hat folgendes Resultat ergeben:

Unfähige:

Herr Kaufmann Paul Peisker	197
„ Spediteur Alwin Biereichelt	188
„ Fabrikant Alwin Köschle	172
„ Destillateur Ernst Kretschmar	94
„ Kaufmann Fedor Hahn	12
„ Fabrikant Guido Stöckert	11
„ Klempnermeister Louis Herrlich	4
„ Klempnermeister Oswald Weber	4
„ Rechtsanwalt Eißner	4

Unanfällige:

Herr Schneidermeister Bernhard Emil Müller	200
„ Privat Paul Menzel	193
„ Drechlermeister Richard Bauerdorf	21
„ Lagerhalter Emil Garten	18
„ Paul Gustav Mantel	18
„ Rentier Oskar Lieblicher	8
„ Bautechniker Louis Piehsch	7

Somit sind gewählt bei den Unfähigen die Herren Paul Peisker, Alwin Biereichelt und Alwin Köschle, bei den Unanfälligen die Herren Bernhard Emil Müller und Paul Menzel und zwar auf die Zeit vom 1. Januar 1909 bis Ende 1911. Von 497 wahlberechtigten Bürgern haben 245 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

Pulsnitz. Wie bereits durch Inserat bekannt gegeben, veranstaltet der konservative Verein für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz einen großen Lichtbilder-Vortrag nächsten Sonnabend im Saale des Schützenhauses. Den interessantesten, durch etwa 150 Lichtbilder illustrierten Vortrag erstattet der frühere Kaiserliche Bezirkshauptmann in Deutschostafrika, Dr. Bongard, welcher den Staatssekretär Dernburg auf seiner letzten Reise durch Britisch- und Deutsch-Südafrika begleitet hat. Dr. Bongards interessante Reiseberichte wurden von den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gebracht. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten des Vortrags muß ein Eintrittsgeld von den Nichtmitgliedern des konservativen Vereins erhoben werden, das aber wegen des zu erwartenden zahlreichen Besuchs und um Jedem den Besuch zu ermöglichen, auf nur 25 Pfg. für die Person festgesetzt ist.

Pulsnitz. Der hiesige Gewerbeverein hatte am Dienstag Abend seine Mitglieder und eine große Anzahl von hiesigen und aus den umliegenden Orten erschienenen Gäste in das lebensfrohe Milieu eines fidelem Jahrmärktsummels in den großen Schützenhaussaal versetzt und damit die sich gestellte lobenswerte Aufgabe, zu guten Zwecken, namentlich für die Brandkalamitäten in Großnaundorf, Geld zu erlangen, vortrefflich gelöst. Ein bun-

tes Durcheinander füllte den Saal und lachend und scherzend bewegte sich die Menschenmenge. Da lockten reich ausgestattete Waren-Lotterien und ein Glücksrad, Fortuna die Hand zu bieten und sein Glück zu versuchen. Hinreichend waren Verkaufsstände mannigfacher Art errichtet und wer sich kurieren lassen wollte, dem stand ein Doktor Eisenbart mit seiner Elektrifiziermaschine zur Verfügung. Vom Musikpodium herab ließ ein Sänger seine Weisen erschallen; Bänkelsänger trugen ihre gruseligen Mordgeschichten vor und ein Bärenführer mit einem gut dressierten Exemplar fehlte nicht. In einem renommierten Weinschank kredenzten glutäugige Schönen gar gute Tropfen und „Auf der Alm“ wurde gutmütigem Vochbier aus zarter Hand zugesprochen. Kurzum, ein Leben, wie auf dem Jahrmärkte. Nach diesem fidelem Treiben gab man sich den Freuden des Tanzes hin und amüsierte sich bis in die frühen Morgenstunden. Der Ertrag der Veranstaltung kann erst in der nächsten Nummer bekannt gegeben werden.

Pulsnitz. Herr Musikdirektor Frenzel veröffentlicht in der heutigen Nummer das Programm zu dem nächsten Dienstag im Schützenhaussaal unter Mitwirkung des hier so beliebt gewordenen Violinvirtuosen Herrn Hermann Gneuß und anderer hervorragender Dresdner Kräfte stattfindenden großen Konzerts. Die Durchsicht des Programms wird jeden Musikkenner davon überzeugen, daß uns mit diesem Konzert ein wirklich hoher Kunstgenuß geboten wird, den sich Niemand entgehen lassen sollte. — Herr Gneuß war kürzlich bei einem Kammermusikabend der Gesellschaft für Literatur und Kunst im Belvedere zu Dresden tätig und wurde in einer Dresdner Zeitung wie folgt beurteilt: . . . Die Bekanntheit mit einem neuen Werke Mozars verdankte man dem jugendlichen Violinvirtuos Hermann Gneuß. Es war eine Suite in E-moll für Klavier und Violine, ein interessantes raffiges Werk, das von Hermann Gneuß mit Temperament und trefflicher Technik gespielt wurde. . .

Pulsnitz. Im Beisein mehrerer hiesiger und Bretzniger Turner wurde dem früheren 1. Bezirksturnwart Herrn Heß-Pulsnitz am vergangenen Sonnabend eine vom 4. Bezirke des Meißner Hochland-Turnganges eingefestete Ehrenfahne durch seinen Nachfolger Herrn Turnwart Regold-Bretznig unter entsprechenden Worten überreicht.

Pulsnitz. Nur noch vier Sonntage sind bis zum heiligen Weihnachtsfeste. In allen Schichten unserer städtischen und ländlichen Bevölkerung denkt man jetzt daran, womit man den einzelnen Familienmitgliedern, Verwandten und Freunden eine Weihnachtsfreude bereiten kann. Jetzt heißt es für einen jeden unserer Kaufleute, und Handwerker, mit der regelmäßigen Insertion im „Pulsnitzer Wochenblatt“ zu beginnen. Nur jetzt nicht länger zögern mit dem Beginne der regelmäßigen Insertion. Das verringert unbedingt die Einnahmen, denn schon jetzt werden viele und große Einkäufe für Weihnachten gemacht. Ein rechtzeitig inseriert macht sich immer glänzend bezahlt, denn je häufiger man seine Firma, seine Waren dem Publikum zur Empfehlung gebracht hat, desto häufiger ist die Empfehlung auch gelesen, desto häufiger ist auf den Käufer eingewirkt worden, desto größer ist auch die Gewißheit, daß man für seine Waren zahlreiche Käufer findet. Das Inserat ist in unserer Zeit das Hauptmittel, das den Geschäftsmann vorwärts bringt, das seine Kassen zu füllen vermag. Das „Pulsnitzer Wochenblatt“ ist gemäß der großen Verbreitung in Stadt und Land für einen jeden Kaufmann, jeden Handwerker das billigste und zugleich erfolgreichste Insertionsorgan. Wer ein glänzendes Weihnachtsgeschäft machen will, der inseriere von nun an bis Weihnachten in jeder Nummer des „Pulsnitzer Wochenblattes“. Wer von nun an in jeder Nummer des „Pulsnitzer Wochenblattes“ inseriert, dem gewährt unsere Expedition einen Vorzugsrabatt. Ein jeder Geschäftsmann wende sich also im eigensten Interesse baldigst an unsere Expedition.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Na, da haben wir ihn ja, den so sehnsüchtig erwarteten Regen, spät kam er, doch er kam! Wir haben damit aber auch den berüchtigten „Dreck vor Weihnachten“, und ist's heute auch wieder durchschnittlich trockener, so geht's eben morgen erneut los. Die alte Depression zieht ab und füllt sich aus, sie trat zuerst mit 733 mm Tiefe auf und diese war heute bereits bis auf 750 mm zurückgegangen; da war aber heute ein neuer, noch tie-



ferer Luftwirbel (unter 724 mm) bei Island erschienen und droht wieder mit miserablen Wetter — Sturm und Niederschlägen. Und so auch dieser Störung eine weitere noch folgen wird, weil der hohe Druck fern im Südwesten liegt und liegen bleibt, so erwarten wir auch für Sonntag unruhiges, unbeständiges Wetter mit Niederschlägen, wenn wir auch vorübergehend (auf der Rückseite der Störungen) bisweilen mal schwachen Frost zu verzeichnen haben sollten. — Der grimme Winter, der erst mit so großer Kraft auftrat, hat sich ganz nach dem Norden Europas zurückgezogen und wird wohl zunächst mit größerer Strenge noch nicht zu uns zurückkehren.

— Abfassung der Aufschriften von Postsendungen nach Landorten. Nach einer uns von der Ober-Postdirektion zugegangenen Mitteilung erleiden Postsendungen nach Landorten (Orte ohne Postanstalt) häufig dadurch Verzögerungen, daß der Name der Postanstalt, zu deren Bestellbezirk der Landort gehört, in der Aufschrift gar nicht oder unrichtig angegeben, oder an einer Stelle niedergeschrieben ist, an der er beim Sortieren nicht ohne weiteres in die Augen fällt. Lautet dann der Name des Landorts gleich oder ähnlich, wie ein anderer Ort mit Postanstalt, so wird der Name der Bestellpostanstalt leicht übersehen und die Sendung nach dem mit dem Landorte gleich oder ähnlich lautenden Postorte fehlergeleitet. Es ist daher die Hervorhebung des Namens der Bestellpostanstalt bei Abfassung der Aufschrift von Postsendungen ein unbedingt erforderliches. Die Hervorhebung wird am zweckmäßigsten in der Weise bewirkt, daß man den Namen der Bestellpostanstalt in der Fassung wie er in dem Stempelabdruck der betreffenden Postanstalt erscheint, in großen deutlichen Buchstaben in dem rechten unteren Viertel der Aufschriptsseite niederschreibt und stark unterstreicht; der Name des Landorts ist unter Nachsetzung des Wortes „bei“ in kleineren Schriftzeichen vor oder über den Namen der Bestellpostanstalt zu setzen. Bei den von den Postanstalten käuflich zu beziehenden Formularen zu Postkarten, Postanweisungen und Paketadressen ist die im Vordruck der Aufschrift stark unterstrichene Zeile zur Niederschrift des Namens der Bestellpostanstalt zu benutzen.

— Die königliche Amtshauptmannschaft Kamenz gibt bekannt, daß an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstands Wilde in Vollung von den Gemeinden des 11. und 12. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Wähnert in Mittelbach als Mitglied der Bezirksversammlung auf die Zeit bis Ende 1913 gewählt worden ist.

Kamen: Infolge der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien, ist es der Sozialdemokratie gelungen von acht Stadtverordneten-Mandaten eins mit einer Stimme Mehrheit zu gewinnen.

— Am Dienstag in der sechsten Abendstunde brannte in Seeligsdorf die Scheune des Gutsbesizers Max Weber, in der Nähe der Mühle gelegen, total nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Bischofsverda. Glücklicherweise verhütet wurde ein schwerer Eisenbahn-Unglück am Anfang des vergangenen Woche. Früh in der dritten Stunde trifft in Bischofsverda ein Güterzug ein, der hier von dem Schnellzug 122 Breslau-Dresden überholt wird. Zwischen Seitfahnen und Demitz riß nun die Kuppelung des Güterzuges und 31 Achsen blieben in der Nähe der Runat'schen Steinbrücke auf freiem Gleise stehen. Der erste Teil des Güterzuges fuhr weiter, da niemand etwas von dem Loslösen der letzten Wagen bemerkt hatte. Erst die Beamten in Bischofsverda bemerkten, daß der Güterzug ohne Schluß eingefahren war. Die Station Bauzen wurde nun sofort verständigt, und der Schnellzug konnte dort zurückgehalten werden. Eine Maschine wurde von Bauzen ausgesandt, die Ausreißer zu suchen, als dies gelungen war, ließ man den Schnellzug abfahren.

Dresden, 25. November. Se. Maj. der König ist heute früh 6 1/2 Uhr in Sibyllenort zu mehrtägigem Jagdaufenthalt eingetroffen.

Dresden. König Friedrich August wollte Dienstag zur Rekruten-Vereidigung in Leipzig. Der König stattete hierbei dem Soldatenheim in Wohlitz einen Besuch ab. Nach einem Rundgang durch das Haus begab sich der Monarch nach dem Kasernenhofe des 107. Regiments. Hier hatten die zur Vereidigung befohlenen Mannschaften bereits vor einem Altar Aufstellung genommen. Nach dem Spiel des Niederländischen Dankgebets hielt der König eine Ansprache an die Rekruten. Der kommandierende General v. Kirchbach brachte ein dreifaches Hoch auf den König aus. Ein Parademarsch bildete den Schluß des Vereidigungsaktes. Unmittelbar darauf kehrte der Monarch nach Dresden zurück.

Dresden. Zu einer Sensation kam es am Dienstag in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages. Zu Beginn der Sitzung gab die nationalliberale Fraktion bekannt, daß sie gedente, gelegentlich eine Erklärung über die Fälle Ditz-Nühlmann, sowie Langhammer, Kidelhahn, Schmidt abzugeben und daß für sie das Vertrauen zur objektiven Geschäftsführung des Präsidenten Dr. Mehnert nach seinem Vorgehen in diesen Fällen und seiner Tätigkeit in der Wahlrechtsdeputation erschüttert sei. Der Präsident Dr. Mehnert erklärte hierauf unter starkem Beifall der Konservativen, daß er sein Amt so wie bisher bis zum Schluß der Session beibehalten und seine Geschäfte nach bestem Wissen und Gewissen weiterführen werde. Sodann kam der Präsident auf Grund protokolларischer Festlegungen auf den Fall Dr. Nühlmann zu sprechen und stellte ausdrücklich klar, daß Dr. Nühlmann bei der Briefaffäre nicht im vollen Besitze seiner Geisteskräfte gewesen sei. Aus einer Erklärung Langhammers ging hervor, daß die nationalliberale Fraktion in ihrer Gesamtheit durchaus nicht das Verhalten der Abgg. Langhammer und Kidelhahn in der Schmidtschen Briefaffäre billigt.

Dresden. Prinz Ernst Heinrich, der jüngste Sohn König Friedrich Augusts vollendet am kommenden 9. Dezember 12. Lebensjahr. Dieser Geburtstag ist für den jungen Wettiner insofern von besonderer Bedeutung, als er an ihm nach einer alten Tradition in die sächsische Armee eingeteilt wird. Dieser Akt wird in besonders feierlicher Weise erfolgen. Die Einstellung geschieht bei der 1. Kompanie des 1. Königl. Sächs. (Leib-)Grenadierregiments Nr. 100. Der König wird den Prinzen Ernst Heinrich, der bei dieser Gelegenheit erstmalig Uniform, Helm und Degen und den Hausorden der Wettiner tragen wird, persönlich dem Regiment zuführen, wie er es auch mit dem Kronprinzen am 15. Januar 1905 und mit dem Prinzen Friedrich Christian am Silvestertage 1905 tat. Bei dem Parademarsch nach der Einstellung wird der jüngste Leutnant Prinz Ernst Heinrich, wie üblich, als schließender Offizier hinter den langen Grenadiereinherschreiten. Wie man hört, sollen der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian vor Beginn des Frontdienstes in der Armee gemeinsam Hochschulbildung genießen.

— Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909 Das Direktorium, dessen Ehrenvorsitzender Herr Oberbürgermeister Veutter und dessen Vorsitzender Herr Professor Seyffert ist, veranstaltet Sonnabend den 28. November 1908, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes zu Dresden (Eingang Leanae-Straße) einen öffentlichen Vortragsabend mit Lichtbildern. Herr Dr. Lützer, ordentlicher Professor für Photographie an der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden wird ein Bild von der Vielseitigkeit und dem eigenartigen Charakter der für das nächste Jahr geplanten Photographischen Weltausstellung entrollen. Der bekannte Schriftsteller auf dem Gebiete der künstlerischen Photographie, Herr Matthias-Masuren, Halle a. S., wird über die Entwicklung der bildmäßigen Photographie im Hinblick auf die geplante Ausstellung sprechen. Der Eintritt zu diesem Vortragsabend, zu dem auch Damen willkommen sind, ist frei.

Chemnitz. Zunahme des Körpergewichts bei Soldaten. Beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 181 wurden die am 7. Oktober eingetretenen und gemogenen Rekruten zum zweiten Male gewogen. Das Ergebnis der Wägung bildet mit einem neuen Beweis für den Wert des Militärdienstes und stellt der Verpflegung ein glänzendes Zeugnis aus. Kaum ein Rekrut hat an Gewicht abgenommen, wohl aber sind die meisten schwerer geworden. Die Zunahme betrug bei der Mehrzahl 2 bis 4 Pfund, einzelne hatten aber bis zu 10 Pfund zugenommen. Das in der Zeit vom 7. Oktober bis 14. November, also in knapp 6 Wochen.

Waldheim. Aus dem Wetzbruchthaus war eine Insaftin entflohen; sie wurde im nahen Grünlichtenberg wieder aufgegriffen und dem Zuchthaus zugeführt.

Plauen i. V., 24. November. Den Schauplatz einer furchtbaren Familientragödie bildete heute früh gegen 5 Uhr, als noch fast alles im tiefen Schlafe lag, das von zahlreichen Familien bewohnte Eckhaus Gunoldstraße 21 im Stadtteil Hahnelbrunn. In dem Hause, das dem Neumannschen Ziegelwerke, G. m. b. H., gehört, hielten um diese Zeit die in der zweiten Etage wohnenden Ehrlichen Eheleute, aus dem Schlafe erwachend, aus der daneben gelegenen Wohnung des 43 Jahre alten Ziegelwerkmeisters Karl Ernst Schuster, aus Oberreichenau bei Pausa gebürtig, gellende Hilferufe, die offenbar von der Ehefrau Schusters angestoßen wurden. Als Frau Ehrlich daraufhin nach dem Vorsaal ihrer Wohnung eilte und die Vorsaaltür öffnete, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. Vor ihr stand, mit schweren Brandwunden im Gesicht und stark beschädigten Kleidungsstücken die Ehefrau Schusters in erbarmungswürdigem Zustand und neben ihr deren Kinder, die sich aus ihrem Heim geflüchtet hatten, weil sie dort ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Schuster hatte seine Frau, mit der er schon lange Zeit in Unfrieden lebte, mit den Worten: „Da hast Du was, Du Hund!“ aus einer Tasse ätzende Säure über das Gesicht und Kleidungsstücke gegossen. Hilfsbereit bot Frau Ehrlich und ihr Ehemann der unglücklichen Frau und den Kindern Schutz in ihrer Wohnung an. Während man sich nun in der Ehrlichen Wohnung um die erheblich verletzte Frau Schuster bemühte und von anderen inzwischen alarmierten Hausgenossen die Polizei von dem Vorfall benachrichtigt wurde, trank Schuster, wie später festgestellt wurde, aus einer Flasche eine größere Menge Schwefelsäure, um sich das Leben zu nehmen. Als die ätzende Flüssigkeit nicht sofort den gewünschten Erfolg zeitigte, sondern dem Mann nur fürchterliche Schmerzen bereitete, schleppte er sich von der Küche nach der Schlafkammer und versuchte, sich dort mittels eines Hosenträgers am Bett zu erhängen. In dieser Lage wurde Schuster von einem herbeigekommenen Polizeibeamten vorgefunden, der ihn aus der Schlinge befreite und dann den regungslos daliegenden Menschen verließ, um zunächst in der Ehrlichen Wohnung nach der bedauernswerten Ehefrau Schusters zu sehen. Diese Gelegenheit benutzte der anscheinend seiner Sinne nicht mehr vollständig mächtige Mann zu einem letzten Verzeihungsakt. Er schleppte sich nach dem Fenster der Schlafkammer und stürzte sich kopfüber aus einer Höhe von etwa zehn Metern auf das Straßenpflaster der Rückertstraße hinaus, wo er mit zerstücktem Schädel und schweren inneren Verletzungen tot liegen blieb. Die Leiche wurde aufgehoben und nach dem Hofe des Hauses Gunoldstraße 21 gebracht, von wo aus die Ueberführung nach der Leichenhalle des Friedhofs erfolgte. Die schwerverletzte Ehefrau des Selbstmörders, bei der man einen Verlust des Augenlichts befürchtet, wurde nach vorläufiger ärztlicher Behandlung durch Mitglieder der Sanitätskolonne nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Lebens-

gefährlich sind die Verletzungen der Bedauernswerten nicht. Mit welcher Säure ihr die Brandwunden beigebracht worden sind, ließ sich noch nicht bestimmen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 24. November. Zweite Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung gab Abg. Langhammer (nalt.) eine Erklärung ab über die bekannte ätzende Langhammer-Kidelhahn-Merkel, bezüglich der Veröffentlichung des Rundschreibens des Abgeordneten Schmidt an die Mitglieder des Bundes der Landwirte. Er betonte, daß er und seine beiden politischen Freunde die Verantwortung für die Veröffentlichung allein trügen, die nationalliberale Fraktion vorher nicht befragt hätten und sich wohl bewußt seien, daß ein Teil ihrer Freunde anderer Meinung sei, als sie selbst. In der gestrigen Fraktionsitzung habe er selbst den Vorschlag gemacht, dieses heute in der Kammer zu veröffentlichen. Hierauf gab Abg. Schied im Namen der nationalliberalen Fraktion eine Erklärung ab, in der er zunächst auf den bekannten Fall Dr. Nühlmann einging und dann erklärte, daß der der konservativen Partei angehörige Präsident sich leider überall nachdrücklich im Sinne seiner Partei betätigte und seinen Einfluß geltend machte, selbst in der Wahlrechtsdeputation. Die nationalliberale Fraktion erkläre deshalb, daß sie ihr Vertrauen zu demselben verloren habe. Präsident Dr. Mehnert erwidert, er werde sich durch das Mißtrauensvotum der nationalliberalen Fraktion nicht abhalten lassen, die Geschäfte der Zweiten Kammer nach seinem besten Wissen und Gewissen, wie er es bisher getan, auch bis zu Ende dieser Session weiterzuführen. Er habe keine Ahnung von diesem Vorgehen der nationalliberalen Fraktion gehabt und habe für heute nach der Plenarsitzung eine verstärkte Direktorialitzung anberaumt, in der im vertraulichen Kreise über die Fälle Nühlmann und Langhammer Aufklärung gegeben werden soll. Um aber wenigstens nicht Unwahrheiten in das Land hinausgehen zu lassen, werde er einige Sätze aus dem Schriftstück vorlesen, welches für die kommende vertrauliche Sitzung vorbereitet war. Er hätte allerdings gewünscht, daß der Fall Nühlmann im Interesse dieses Mannes und seiner Familie erledigt wäre. Der Präsident verlas sodann die dem Inhalt nach bekannten Verhandlungen mit dem Abgeordneten Nühlmann, denen als Zeuge der nationalliberale Abgeordnete Goniard beigewohnt hat. Dieser betätigte die vom Präsidenten vorlesenen Angaben vollständig. Zur Angelegenheit Langhammer behalte er sich weitere Erklärungen in der folgenden Direktorialitzung vor. Hierauf erledigte die Kammer den Bericht über die zu Kapitel 79 Titel 26 des ordentlichen Etats für 1908/09, betr. Straßenbauten, eingegangenen Petitionen. Es wurde beschlossen, die Petition um Erbauung einer Mühlenstraße zwischen Bodau und Aue, die Petition um Erbauung einer Straße von Mülpa nach Greiz im Gölzsch- bzw. Poppachthal, die Petition um Neuanlegung einer Straße von Stredewalde nach Boda, die Petition um Erbauung resp. Verlegung der Straße Sebnitz-Ottendorf, die Petition um Erbauung einer Talstraße Langhennersdorf-Zwiesel-Berggießhübel, die Petition um Erbauung einer Talstraße im Flöbatal zwischen Pockau und Obernhau, die Petition um Erbauung einer Talstraße Chemnitz-Annaberg (Talstraße Mischdorf-Kunnersdorf), die Petition um Erbauung einer Straße von Annaberg durch Frohna nach Schönfeld-Wiesla und die Petition um Fortsetzung der Mühlenstraße von Rothenfurth bis zur Kleinwoitzsberg-Bäckersdorfer Mühlenbrücke und endlich die Petition, die fernere Unterhaltung der Karmbergstraße durch den Staat aufzugeben und an deren Stelle die Unterhaltung der einen Dorfstraße Potenz durch den Staat zu übernehmen, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Weiter beschloß die Kammer, die Petition um Erbauung einer Straße im Effertale von der Stadt Delitzsch nach abwärts bis zu der Gemeinde Unterweischlitz, soweit sie sich auf die Strecke Delitzsch-Dorf bezieht, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen, und auch die Petition um Erbauung einer Straße von Eppendorf nach Flöha durch das Löbnitz- und Flöbatal, soweit sie sich auf die Strecke Eppendorf-Falkenau bezieht, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Endlich ließ man die Petition um Erbauung der Abzweigungststraße von Mülbenau bis Jollamt Niedernagtschung auf sich beruhen. Alle Beschlüsse erfolgten nach den Anträgen der Deputation.

Dresden, 25. November. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden vor Eintritt in die Tagesordnung wiederum drei Erklärungen abgegeben. Die erste gab namens der konservativen Partei Abg. Edler v. Querfurth ab und führte u. a. aus: Die nationalliberale Fraktion hat in der gestrigen Sitzung erklären lassen, daß ihr Vertrauen zu einer objektiven und würdigen Führung der Präsidialgeschäfte durch Herrn Präsident Dr. Mehnert erschüttert sei. Sie ist nicht in der Lage gewesen, das damit zu begründen, daß Präsident Dr. Mehnert sich irgendwelcher Veröße gegen die Pflichten habe zu Schulden kommen lassen, die die Führung der Präsidialgeschäfte ihm auferlegte. Die ebenso unvermittelt wie unerwartet abgegebene Erklärung der nationalliberalen Fraktion, wie eine solche in der Geschichte des sächsischen Parlaments wohl einzig dastehen dürfte, erweckt durchaus den Anschein, als sei sie nur zu dem Zwecke abgegeben worden, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem peinlichen Eindruck abzulenken, den das Verhalten einzelner ihrer Mitglieder in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat. (Großer Lärm links.) Zugleich im Namen meiner politischen Freunde erkläre ich, daß der Herr Präsident im Fall Nühlmann die schwierigste Sache von Anfang an und in jedem Stadium des weiteren Verlaufes nicht nur mit Wohlwollen, sondern auch mit einer Fairheit behandelt hat, die über alles Lob erhaben ist. Die konservative Fraktion weist einmütig mit aller Entschiedenheit und Schärfe den von der nationalliberalen Fraktion dem Herrn Präsidenten gegenüber getanen Anspruch des Mißtrauens zurück und bedauert, daß nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung ihr keine Gelegenheit geboten war, diesem durch nichts gerechtfertigten Angriff auf die Amtsehre des Herrn Präsidenten sofort in der gestrigen Sitzung die gebührende Abwehr zu teil werden zu lassen. Sie würdigt die hervorragenden Verdienste des Herrn Präsidenten um das Land und um die Kammer; sie spricht ihm ihr vollstes Vertrauen aus und begrüßt seine in der gestrigen Sitzung abgegebene Versicherung, daß er trotz der von der nationalliberalen Fraktion abgegebenen Erklärung die Geschäfte der Kammer weiterführen wird. Sie erblickt hierin eine besondere Gewähr dafür, daß die von dem gegenwärtigen Landtag noch zu erledigenden zahlreichen umfangreichen und überaus wichtigen Vorlagen zum Segen des Landes einer entsprechenden Erledigung entgegengeführt werden. (Allgemeiner langanhaltender Beifall und Bravorufe rechts.) Die dann folgenden Erklärungen der Abgg. Andrä und Schmidt betrafen den bekannten Fall der Veröffentlichung des vertraulichen Schreibens des Bundes der Landwirte. Abg. Schmidt gebrauchte in seiner Erklärung die Worte: „Enteigner Kidelhahn und sein Mitschuldiger.“ was einen großen Lärm auf der linken Seite des Hauses hervorrief. Abg. Günther rief: „Blödsinn!“ Präsident Dr. Mehnert rügte beide Ausdrücke als unzulässig. Zur Tagesordnung übergehend, erledigte das Haus zunächst Kapitel 70 des ersten Nachtrages zum ordentlichen Staatshaushaltsetat, Landesankalten betreffend. Die Einstellungen wurden nach den Anträgen der Deputation genehmigt und die hierauf bezüglichen Petitionen antragsgemäß erledigt. Hierauf kamen verschiedene Eisenbahnpetitionen zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, die Petition der Gemeinden des Rödertales um Erbauung der Bahnlinie Großröhrsdorf-Bischofsverda der Staatsregierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu geben, daß von ihrer Seite zu erörtern sei, ob nicht durch einen Gleisanschluss den Bedürfnissen der dortigen Gegend in ausreichender Weise Rechnung getragen werden könne. Ueber die Petition einer Eisenbahn durch das Lungwitzthal haben die beiden Kammern keinen übereinstimmenden Beschluß erzielt. Die Zweite Kammer beschloß nunmehr, bei ihrem Beschlusse, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, stehen zu bleiben, und die nachträglich



eingegangene Petition des Hausbesitzervereins zu Gersdorf um Berücksichtigung dieses Ortes beim Bau einer Lungwiltalbahn der Regierung in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Ersten Kammer als Material zur Kenntnisnahme zu überweisen. Endlich beschloß das Haus, die Petition des Sandsteinbruchbesizers und Gemeindegliedern M. Ranft in Niederschöna um eine direkte Verbindung der von Klingenberg nach Dittmannsdorf zu erbauenden Eisenbahn über Niederschöna, worüber ebenfalls abweichende Beschlüsse beider Kammern vorlagen, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen und bei ihrem Beschlusse, die Petition des Gemeindevorstands Richter und Genossen der Regierung zur Erwägung zu überweisen, stehen zu bleiben. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Nov. Prinzessin Luise von Belgien, die jetzt in Aachen ihren Wohnsitz hat, soll, wie westdeutsche Blätter melden, zurzeit in Berlin weilen, um hier durch Vermittelung ihres Schwiegerohnes, des Großherzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, die Ausöhnung mit ihrem Vater, dem König der Belgier, zu betreiben. Abgesehen davon, daß Herzog Ernst Günther zurzeit in London krank darniederliegt, ist hier an maßgebenden Stellen von einem Besuch der Prinzessin Luise in Berlin nichts bekannt.

Der Kaiser hat sich erkältet. Der Monarch hütet vorfichtshalber das Bett, trotzdem sein Befinden keinen Anlaß zu Besorgnissen gibt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet Angaben über Reisepläne des Kaisers für das kommende Frühjahr als erfunden.

Der Kaiser hat eine neue Vorschrift für das Gewehrrecht der Infanterie genehmigt, die an die Stelle der bisherigen Bajonettvorschrift tritt.

Ein verkauftes Kaiserschloß. Gegenwärtig finden Verhandlungen statt über den Verkauf des romantischen Schloßes Stolzenfels an einen Privatmann. Das Schloß soll, man sagt für 5 Millionen einen, anderen Besitzer erhalten. Es wäre mit diesem Verkauf der Anfang mit der Abgabe jener Schlösser gemacht, deren bauliche Lage sowohl eine Ausnützung als auch einen eventuellen vorübergehenden Aufenthalt nicht ermöglichen, daher lediglich Zimmern erfordern. Aus gleichem Grunde stehen bereits das Schloß Jägerhof in Düsseldorf und das Schloß Venrath zum Verkauf durch die Krone. Das allen Rheinreisenden bekannte Schloß Stolzenfels, am linken Rheinufer im preussischen Regierungsbezirk Koblenz gelegen, war im Mittelalter oft die Residenz der Bischöfe von Trier. Es wurde 1689 durch die Franzosen in Trümmer gelegt. 1836-45 wurde das Schloß nach Schintels Plan im mittelalterlichen Stile in großartiger Weise neu aufgeführt und im Innern mit allerlei Kunstwerken, darunter Freskomalereien von Deger, Lafinsky, Stille usw. geschmückt.

Der Einzug des Prinzenpaars August Wilhelm von Preußen in Potsdam wird sich weniger feierlich gestalten, als ursprünglich vorgesehen war. Die Vertreter der Innungen haben nämlich nach langen Verhandlungen beschlossen, sich an dem Empfang nicht zu beteiligen, da man bei der herrschenden Stimmung doch keine besonders rege Teilnahme erwarten könne.

Zur Reichsfinanzreform. Fällt die Nachlasssteuer, so soll angeblich die Fahrkartensteuer nicht nur nicht aufgegeben, sondern noch verschärft werden. Das heißt also wohl, es wird auch für die vierte Wagenklasse eine Fahrkartensteuer eingeführt werden. Die Verwirklichung eines solchen Planes käme dem Verlust gleich, den Teufel durch Beelzebub zu verreiben. Einstweilen weiß man ja überhaupt noch nicht, was aus der ganzen Reform werden wird.

Graf Zeppelin erhält in den nächsten Tagen von der Regierung 1 150 500 M. ausbezahlt. Den Rest der ihm zugebilligten Summe bekommt der Graf, wenn das Luftschiff „Zeppelin II“ fertiggestellt und von der Reichsmilitärverwaltung abgenommen ist.

Der Berliner Polizei ist es gelungen, einen gefährlichen Ein- und Ausbrecher, den Arbeiter Karl Rischewsky, der vor einiger Zeit aus dem Untersuchungsgefängnis entsprungen ist, mit großer Mühe wieder dingfest zu machen. Die Polizei hat ihn bei seiner „Freundin“ erwischt. Er ergriff jedoch die Flucht zum Fenster hinaus, um über die Dächer zu verschwinden. Als ihn schließlich ein Schutzmännchen erreichte, zog er einen Revolver, den ihm der Beamte jedoch aus der Hand schlug. Erst dann gelang es, den Gefährlichen nach zweifacher Gegenwehr festzunehmen.

Breslau, 25. Nov. Heftiges Schneetreiben mit Sturm herrscht seit Montag in der Gegend am Culen-gebirge. Der Sturm erreichte nahezu orkanartige Stärke und richtete vielen Schaden an. So wurde u. a. die Wartehalle auf dem Bahnhof Steinhäuser der Culen-gebirgsbahn ungerissen.

Mez, 25. Nov. Die Zahl der Streikenden im Betriebe der Gruben Fernbach und Spittel beträgt gegen 3000. Wie ein hiesiges Blatt meldet, wurde in Spittel ein Komplott von Streikenden entdeckt. Infolgedessen befindet sich die Gegend in Unruhe. Die Gendarmen sind verstärkt und das Trainbataillon marschbereit. Inzwischen ließ die Direktion des Saar- und Mosel-Bergwerks Erzaj für die Streikenden aus Westfalen schaffen. Die Arbeiter haben ihre Forderungen, die in der Hauptsache in Erhöhung der Betriebsicherheit und Unterbleiben von Lohnreduktionen und Maßregelungen bestehen, der Direktion zukommen lassen.

England. London, 25. Nov. Aus Malta wird telegraphiert: Eine Seemeile vom Hafen steht der Dampfer „Sardinia“ in Flammen. Unter den Passagieren herrscht furchtbare Panik. Viele springen über Bord. Infolge des Sturmes sind die Rettungsversuche erfolglos. Die „Sardinia“ wurde aufgegeben. Viele Menschenleben gingen verloren. Die Flammen griffen so rapid um sich, daß keine Hilfe möglich war. Beim Abgang aus Liverpool zählte die Besatzung 44 Mann, sämtlich Engländer. Das verbrannte Schiff verließ Liverpool am 14. November.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag teilte am Dienstag Präsident Graf Stolberg mit, die belgische Kammer der Repräsentanten habe dem Deutschen Reich als einer befreundeten Nation ihr lebhaftes Mitgefühl an der schrecklichen Katastrophe auf der Grube Raddob ausgedrückt. Das Haus beauftragte den Präsidenten, der belgischen Kammer den Dank des Reichstages zu übermitteln. Vor Eintritt in die Tagesordnung mußte Abg. v. Payer (südd. Vp.) mitteilen, nach einer Nachricht vom preussischen Kriegsminister habe dieser schon seit einiger Zeit seine Zustimmung zur Abnahme des Huppelinschen Luftschiffes gegeben. Auf der Tagesordnung standen die Interpellationen des Zentrums und der wirtschaftlichen Vereinigung über das Grubenunglück auf Raddob. Auf die Begründung der Interpellationen durch die Abgg. Wiederbe (Ztr.) und Behrens (wirtsch. Vgg.) erwiderte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, sicher sei eine erhöhte Mitwirkung der Arbeiter an der Kontrolle der Bergbetriebe wünschenswert und notwendig. Aber die Berggesetzgebung sei bisher Sache der Einzelstaaten gewesen und dieser komme daher auch die Aufgabe zu, die Bergarbeiter-Schutzbestimmungen zu erweitern. Die preussischen Pläne sollen den übrigen Bundesstaaten mitgeteilt werden. Der preussische Handelsminister Dr. Delbrück fügte dem noch hinzu, vor Abschluß der Untersuchungen halte man am besten mit jeder Kritik zurück. Die Grube Raddob sei öfter untersucht worden als irgend eine andere Grube von gleicher Größe. Preußen werde Maßnahmen treffen, um die Verantwortlichkeit, die jetzt lediglich auf den Schultern des Betriebsführers ruhe, auf eine größere Anzahl von Schultern zu verteilen. Jede Steigerabteilung solle einen Vertrauensmann wählen, der das Recht haben solle, an einem von ihm zu bestimmenden Tage die Grube zu besuchen. Auf diese Weise werde man erhöhten Arbeiterschutz eher erreichen als durch Arbeiterkontrollen. Das Haus beschloß einstimmig die Besprechung der beiden Interpellationen. Abg. Dr. Glann (nlt.) erklärte, seine Freunde seien im Gegensatz zur preussischen Landtagsfraktion für ein Reichsberggesetz und für Arbeiterkontrollen. Abg. Hue (Soz.) meinte, die Arbeiter könnten massenhaft Zeugen bringen, die ansägen würden, daß die Grube vor der Katastrophe nicht in Ordnung gewesen sei. Es empfehle sich die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Prüfung der einschlägigen Verhältnisse.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Besprechung der Interpellationen über das Grubenunglück auf der Grube Raddob fort. Erster Redner war Abg. Graf Kanitz (Konf.), der die Besprechung im Reichstage begrüßte, aber die Berggesetzgebung auch für die Zukunft den Einzelstaaten gesichert wissen wollte. In der Frage der Arbeiterkontrollen solle man sich mit dem begnügen, was der preussische Handelsminister zugesagt habe. Die jetzt an die Bergbehörden und Grubenbesitzer erhobenen maßlosen Anariffe seien schon im Interesse der Arbeiter zu bedauern, weil sie die Opferfreudigkeit des Volkes nicht steigern können. Abg. Gothein (fr. Vgg.) erkannte an, über die Ursachen des Unglücks und die Schuldfrage sei zurzeit ein Urteil noch nicht möglich. Er trat für Beseitigung der Förderprämien und für eine Verminderung der Ueberschichten ein. Abg. Schiffer (Ztr.) meinte, in den Ausführungen des Staatssekretärs habe wenigstens eine Anerkennung des Gedankens eines Reichsberggesetzes gelegen, und forderte die Einführung von Arbeiterkontrollen. Auf die Ansicht einiger Redner der Linken, die Anwendung des Sprachenparagraphen gegenüber Arbeiterorganisationen widerspreche den Zusicherungen beim Reichsvereinsgesetz, erwiderte Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, die polnischen Gewerkschaftsorganisationen verfolgten nicht gewerkschaftliche, sondern lediglich politisch-nationale Ziele. Eine Erschwerung sonstiger gewerkschaftlicher Versammlungen sei ihm nicht bekannt. Als dabei Abg. Lebebour (Soz.) dem Staatssekretär zurief: „Sie haben das Haus planmäßig irreführt!“, wurde er vom Vizepräsidenten Kaempf zur Ordnung gerufen; ebenso der Abg. Hue (Soz.), der sich den Zuruf zu eigen machte. Abg. Dr. Hoefel (Nv.) mahnte, allen Parteihass und Parteihader in diesem Augenblicke zu meiden. Auch ein Reichsberggesetz werde Unfällen allein nicht entgegenwirken können. Abg. Breßki (Volk.) erklärte, es sei auf der Grube nicht alles in Ordnung gewesen. Gegen die zahlreichen Angriffe der Sozialdemokratie wandte sich der Handelsminister Dr. Delbrück mit dem Bemerkten, ein preussischer Minister nehme im Reichstage nicht auf der Anklagebank Platz. Was von der preussischen Bergbehörde etwa verfehlt sei, das werde im preussischen Abgeordnetenhaus besprochen werden. Man möge nicht vergessen wie sehr den Bergarbeitern durch die Agitation der Sozialdemokratie jedes erprießliche Wirken erschwert werde. Diese Agitation sei ein Haupthindernis für unsere deutsche Sozialpolitik. Während der englische Arbeiter niemals wirtschaftliche mit politischen Fragen verquide, tue dies die Sozialdemokratie zum schweren Nachteil der Arbeiter. (Beif. Beifall.) Nach weiteren Reden der Abgg. Euro (fr. Vp.) und Werner (Dsch. Nv.) trat Vertagung auf Donnerstag ein.

Neueste direkte Meldungen

vom Reich-Telegraphenbureau nicht eingetroffen.

Aus dem Gerichtssaale.

Das Kriegsgericht in Wilna in Rußland verhandelte wegen Ermordung eines Grenzsoldaten gegen drei Mädchen und zwei Männer, die beim Schmuggeln abgefaßt worden waren und den Soldaten erdroffelt hatten. Zwei der Mädchen wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, die dritte zu zwei Monaten Gefängnis und einer der Männer zu 15 Jahren Zwangsarbeit. Der fünfte Schmuggler wurde freigesprochen.

„Falsche Scham“ hält oft noch die Hausfrauen von der Verwendung der Margarine ab! Statt dessen werden vielfach zweifelhafte Fettgemische oder minderwertige, dafür aber billigere ausländische Butter gebraucht, die jedoch an Qualität mit unsern besten Margarinemarkten, wie z. B. „Siegerin“ und „Mohra“ nicht zu vergleichen sind. Gerade diese beiden Marken haben sich im Fluge die Gunst der Hausfrauen erworben und mit vollem Recht, denn sie sind in jeder Beziehung sowohl für die Küche zum Braten, Backen und Kochen, wie für die Tafel zum Kostbaren auf Brot der feinsten Meiereibutter ebenbürtig.

MODE VON HEUTE. Sorgfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene: Frauen-Zeitung. Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probeummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48. :: Wirksames Insertionsorgan ::

Kugelgelenk-Puppen, Puppenköpfe, Puppenkörper, Puppenperücken, Puppenperücken in echt Haar mit schönen blonden langen Zöpfen, Puppenhüte, Puppen-Schuhe und Strümpfe, sowie sämtliche Puppen-Artikel empfiehlt billigst Eduard Haufe.

Die Hand darauf und festgehalten! — Nichts anderes wird als Ersatz für Natur-Butter genommen, wie die beiden Margarine-Marken „Siegerin“ und „Mohra“ im Geschmack und Aroma bester Butter ebenbürtig, aber billiger. Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Actien-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Zur Saison empfehle mein Spielwarenlager als: Pferde, Wagen, Puppenstuben und Möbel, Kaufläden, Festungen, Kegel, Küchengeräte u. allerh. Bürsten u. Besen in gr. Ausw. Max Körner.

Melange-Kaffee — à Pfd. 160 Pfg. — Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungsgeschenk gratis R. Selbmann, Neumarkt 294.

Wer schönes kräftiges Haar haben will, verwende zur Pflege desselben Capillicin zu haben à Flasche M 1.— bei Felix Herberg, Mohrendrogerie. Paff ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der Carbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pfg. in der Löwen-Apothek, sowie Max Jentsch.

1908er Havanna-Zigarren, feinste Hamburger Handarbeiten, fabriziert aus den edelsten Gewächsen 1908er Ernte, ca. 20 verschied. Marken, St. von 10 Pfg. an, empfiehlt Bernhard Beyer, Zigarrenhaus am Markt u. Kamenzer Str.

Klosettstühle für Kranke in verschiedenen Qualitäten, Kinder-Stühle zum Verstellen, mit und ohne Polster in 10 verschiedenen Ausführungen. Grosse Auswahl! Billige Preise! Eduard Haufe.

Miet-Verträge sind zu haben bei Försters Erben. Zu vermieten. In meinem Grundstück (Markt 324) ist die H. Etage pr. 1. Januar oder Ostern zu vermieten. Paul Mirisch.

Gefunden. Ein brauner Hund zugelaufen in No. 7b, Grossnaundorf.

Wohnungen in verschiedenen Preislagen per 1. Januar 1909 zu vermieten. Baumeister P. John.

Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz e. V.

Die Einlösung der Sparbücher

erfolgt am **16., 17. und 18. Dezember, vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr** und am **19. Dezember, vormittags 8—1 Uhr mittags** bei der hiesigen Sparkasse.

Es wird gebeten, die **vollgeklebten Sparbücher schon vorher** in den Kontrollstellen (Herrn: **Fedor Hahn** und **Hermann Führlich**) **abstempeln zu lassen.**

Hochachtungsvoll!

Der Vorstand.

Schützenhaus in Pulsnitz.

Donnerstag, den 26. November 1908:

Einmal. Gastspiel d. Dresdner Operetten-Ensembles. Der neueste Schlager. **Mit der Kapelle des Kamener Regiments.**

Die Dollar-Prinzessin.

Operette in 2 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze (erhöht): Im Vorverkauf bei Herrn Beyer: Sperrplatz M 1.50, 1. Platz M 1.—, 2. Platz M 0.60. An der Kasse: Sperrplatz 1.75, 1. Pl. 1.25, 2. Pl. 0.75, Stehplatz 0.40.

Schützenhaus.

Dienstag, den 1. Dezember:

Grosses Konzert der Stadt-Kapelle

unter Mitwirkung des Künstler-Trios

Frl. Lily Weiss, Herren Herm. Gneuss und Alf. Patzak.

Vortrags-Ordnung.

- | | |
|--|---|
| 1. Erzherzog Albrecht-Marsch v. Komzak. | 6. Grosse Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“ v. Wagner. |
| 2. Ouverture z. Op. „Martha“ v. Flotow. | 7. Airs hongroise (Solo für Violine) v. Wagner. |
| 3. a) Berceuse Violoncello v. Noren. | 8. La Barcarole, Walzer a. d. Op. „Hoffmanns Erzählungen“ v. Offenbach. |
| b) Zigeunertanz! Solo v. Heval. | |
| 4. Selektion a. d. Op. „Carmen“ v. Bizet. | |
| 5. Trio V. G-dur für Klavier, Violine und Violoncello v. Mozart. | |

Nach dem Konzert BALL!

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Beyer, Zigarrengeschäft sowie im Konzertlokal. Hierzu laden ergebenst ein **E. Frenzel. J. Ploner.**

Restaurant Kronprinz.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 28., 29. u. 30. Novbr.

grosses Rheingauisches Winzer-Fest

in den festlich dekorierten Räumen.

Schneidige Bedienung in Kostüm.

Sonnabend: Grosse Eröffnungs-Feier.

Sonntag u. Montag **Grosse Spezialitäten-Vorstellung.**

— von 4 Uhr an: —

Martha Hellmuth, Konzert-Sängerin.	Curt Kösser, Humorist.
Neu! Arkomisch.	Helvetia-Trio.
Das originelle Possentrio.	
Paul Hansen, sächsischer Humorist.	Martha und Elsa, Kunstgesangs-Duett.
Clara und Paul Lindau, Verwandlungs-Duett.	Schwach, Schwächer a. Schwächsten das fidele Gesangstrio.

Indem ich wirklich etwas Gutes und Neues bieten, sowie mit **ff. Weinen direkt vom Fass** und **div. Speisen** bestens aufwarten werde, ladet ganz ergebenst ein **Hochachtungsvoll**

Emil Thieme.

Nur 5 Tage!

Nur 5 Tage!

Gratis

gebe ich **jedem Käufer** bei Einkauf von **1 Mark meiner Waren** ein schönes Geschenk im Werte von **20—25 Pfennigen.**

Max Körner, Bischofswerdaer Str. 213 g.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Nächsten Sonntag, den 29. November findet im Saale des Gasthofes zum **Herrnhaus ein Familien-Abend**

statt. Vortrag des Herrn Pastor Galant über: „Reiseerlebnisse in Norwegen“. Es finden außerdem ernste und heitere Vorträge und Gesänge statt, sodaß es an Unterhaltung nicht fehlen wird. Hierzu sind die Mitglieder mit ihren wertvollen Angehörigen freundlichst eingeladen. Gäste herzlich willkommen. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Turn-Verein Obersteina.

Sonnabend, 28. November, abends 1/9 Uhr:

Versammlung.

Allseitiges und pünktliches Erscheinen erwartet d. V.

Theater!

Auf d. kleinen Saale!

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Freitag, d. 27. Novbr.: **Das Zauberschwert**, oder: Die Wirtin in der Waldschänke. Hierauf Theater mundi. Der böseartig feuer-sprühende Vesuv in grossart. Ausfüh.

Um gültigen Besuch bittet Saal geheizt. Fritsches Nachf.

Weisse Ente, Ohorn.

Nächsten Sonntag, als den 29. November ladet zu

Bratwurst u. Sauerkraut

ganz ergeb. ein **Anton Birnstein.**

Für Herbst und Winter

empfehle ich in bekannt großer Auswahl

Costüm-Stoffe,

Lamas,

Damentuche,

Halblamas,

Rockzeuge,

Kleiderbarchente,

Blusenbarchente,

Jackenbarchente,

Hemdenbarchente

in weiss und bunt

zu **billigsten Preisen.**

Fedor Hahn

hierzu eine Beilage.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle zu äusserst billigen Preisen:

Sardent-Betttücher, weiss u. bunt
Bettdecken, Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-Decken,
Servietten, Tisch-, Hand- und Wischtücher, Taschentücher, weiss und bunt,

Kinderschürzen in all. Größen, Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen,

Corsets in allen Preislagen, **Jauchen-Jäckchen** für Damen, in den neuesten Ausführungen, **Kinderröckchen, Mützen, Häubchen, Walkmützen, Tuch- und Plüschhauben,** **Kinderröckchen** in Sardent und Wolle,

Chenille-Tücher,

Chenille- und Trikot-Shawls, **reinsidene Hals- u. Knäpftücher.**

Normal-Hemden,

Normal-Hosen u. Unterjacken für Herren und Damen, in allen Größen,

Sardent-Hemden und Unterhosen in verschiedenen Qualitäten, für Männer, Frauen und Kinder,

Untertailen, Leibbinden, Pulso- und Kniewärmer, Schwiizer, wollene Vorhemdchen,

Strümpfe, Socken, Grimmer-Handschuhe, Glace-Handschuhe u. Futterf. Herren u. Damen, Triethandschuhe, schw. und farbig, gestrickte Handschuhe, Faust- und Drescherhandschuhe Strickjacken für Knaben und Männer

Sofadecken, Bettvorlagen

— u. s. w. —

Hedwig Prömmel, Kurzegasse 299,
Weiß- und Wollwarengeschäft.

Pulsnitzer Möbel-Halle

empfehle ich reichhaltiges Lager in

Luxus-Möbeln,

Trumeaux in allen Größen u. Preislagen. **Pfellerspiegel.**

Polster-Möbel, solid u. preiswert, **Dreh-**

sessel, Ofenbänke,

Schreibtisch-Sessel.

Lange Strasse 28.

Kaninchenzüchter-V. Pulsnitz.

Sonnabend,

den 28. d. M.

alle Mit-

glieder z. Ver-

sammlung im

Der Vorstand.



Auf die Beilage von **Ernst Lösche & Co., Hamburg** sei hierdurch hingewiesen.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Heute früh 1/3 Uhr verschied sanft und ruhig meine liebe unvergeßliche Gattin, unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Johanne Wilhelmine Prieder, geb. Missbach

im 65. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch Schmerzerfüllt an

Polung, den 26. November 1908.

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unsrer teuren Entschlafenen findet Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/4 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langer Krankheit meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Emilie Auguste Philipp,

geb. **Büttner,** verw. gew. **Grossmann**

im 60. Lebensjahre. Dies zeigt betrübt an

Julius Philipp.

Pulsnitz N. S., den 25. November 1908.

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt. — **Blumenschmuck** wird auf Wunsch der Entschlafenen abgelehnt.

Oertliches und Sächsisches.

Schlafzimmerheizung. Die Frage, ob es nützlich oder schädlich sei, das Schlafzimmer im Winter zu heizen, steht immer noch auf der Tagesordnung. Die moderne Medizin hat sich dahin geeinigt, daß es weniger darauf ankommt, ob ein Schlafzimmer geheizt sei oder nicht, als vielmehr darauf, daß die Luft in dem Räume, wo der Mensch ein Drittel seines Lebens verbringt, rein sei. Die Luft in einem warmen Räume kann nun ebenso rein sein, wie in einem kalten und auch ebenso verdorben, das hängt lediglich von der Ventilation ab. Wenn die Luft in einem bewohnten Räume ansfangs noch so gesund ist, sie verdorbt auf die Dauer immer und zwar durch den Atem des Menschen. Was die Luft bewohnter und nicht gelüfteter Wohn- und Schlafzimmer verschlechtert, das ist nicht nur die vom Menschen ausgeatmete Kohlendioxid, sondern auch ganz besonderer Giftstoff, der fortwährend aus der Atmungsluft aus den Lungen mit entfernt wird, und welcher ein organisches Miasma aus der unheimlichen Reihe der Leichengifte ist. Zum Glück haben wir in allen unseren Zimmern mehr Ventilatoren, als die meisten Menschen wissen. So ist ein gut ziehender, aber nicht glühender Ofen ein großartiger Luftverbesserer; ferner lassen die Fenster und Türen durch ihre Ritzen immer frische und kühle Luft eindringen. Auch trockene Wände lassen frische Luft durch, während feuchte Wände dies nicht tun. Auf alle Fälle darf man das Schlafzimmer nur bei Tage heizen, niemals nachts, wenn jemand in demselben schläft. Je mehr Menschen in einem Zimmer schlafen, desto geräumiger muß es sein und desto stärker die Lüftung. In jedem Schlafzimmer sollte man nachts das Oberlicht ein wenig offen stehen lassen, je nach der Temperatur draußen mehr oder weniger. Ferner ist es durchaus gegen die Gesundheit gehandelt, wenn man zum Schlafzimmer ein kleines, dunkles Zimmer wählt.

Schweinefleisch. Es war doch eine schöne Zeit, als noch jede Familie sich solch niedliches, quietendes Vorstücker hielt und großzog, um es dann im November zu schlachten und Würst, Schinken und Speck daraus zu bereiten! Heute finden wir das Schwein als notwendigen Zubehör zur Haushaltung mehr noch auf dem Lande und in den kleineren Städten, aus den Großstädten ist es verdrängt durch das Leberhandnehmen der gewaltigen „Mieskasernen“. Man darf das mit Recht bedauern, denn die Haltung und Mästung eines Schweines war mühselos und nur mit geringen Kosten verknüpft, der dadurch dem Haushalt erwachsende Vorteil aber sehr bedeutend. Freilich sind diese Zeiten schon lange verschwunden, da ein lebendes Schwein für neun Taler zu haben war, immerhin bietet es auch noch heute das billigste Essen, und die Landwirtschaft tut recht, der Schweinezucht immer größere Aufmerksamkeit zu schenken. In den Gegenden, in denen sich noch jede Familie ihr Schwein selber mästet, bildet das Schlachtfest noch immer einen wahren Freudentag für die ganze Familie und froh schauen alle diesem großen Ereignis entgegen, — mit einziger Ausnahme des Schweines selber, das nur unter dem heftigsten Quieken und Grauzen Abschied nimmt von den Freunden der Welt.

— Die Erklärung in Bezug auf die Reform des Religionsunterrichts, wie sie im Auftrage der Hauptkonferenz der Geistlichen der Eparchie Radeberg an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts abgegeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Angesichts der Tatsache über die Umgestaltung des Religionsunterrichts, wie sie der Sächsische Lehrerverein in Zwickau aufgestellt und angenommen hat, erklären wir, die Geistlichen der Eparchie Radeberg, zunächst, daß das Verhältnis von Schule und Kirche innerhalb der hiesigen Eparchie ein friedliches und freundschaftliches ist, gewiß zum Besten der uns anvertrauten Gemeinden, wir glauben auch, daß die Urheer der genannten Tatsache es bei Aufstellung derselben mit Schule und Volk wohlgemeint haben, wir können aber trotzdem die ernstesten Bedenken gegen die eben nicht unterdrücken; denn nicht nur soll nach ihnen die der Kirche gewordene Aufgabe, über der religiösen Erziehung der Jugend zu wachen, für die Schule bei Seite gesetzt und das Recht christlicher Eltern auf einen Religionsunterricht in ihrem Bekenntnis beschränkt, es sollen auch beim Religionsunterricht selbst die großen Verdienste unserer Erziehung hinter dem bloßen Gewinnstreben vorübergehen, ja der Religionsunterricht von den Ergebnissen einer doch immerhin wandelbaren Wissenschaft und Gestaltung der Zeit mehr oder weniger abhängig gemacht werden. Wir richten daher an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, wie an alle sonst für den Religionsunterricht maßgebenden Faktoren die dringende Bitte: Sie wollen dahin wirken, daß bei aller Berechtigung mancher Neugestaltung dieses Unterrichts ein heiliges Zusammenwirken von Kirche und Schule zum Besten unseres Volkes bewahrt bleibe, daß die Kinder evangelisch-lutherischer Eltern auch fortdauernd im Bekenntnis ihrer Kirche, wie es namentlich im kleinen Katechismus unseres Unfers zusammengefaßt ist, unterwiesen und dadurch die evangelischen Gemeinden im Glauben ihrer Väter erhalten und gefördert werden.

— Das „Dresdner Journal“ teilt mit: Nach zahlreichen Vorverhandlungen hat Ende voriger Woche in Frankfurt am Main zwischen Vertretern der preussischen, bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen, mecklenburgischen und oldenburgischen Staatsbahnenverwaltungen und der Reichsbahnen eine abschließende Sitzung zur Begründung eines deutschen Staatsbahnenverbandes stattgefunden, wobei eine Einigung in allen wesentlichen Punkten erzielt worden ist. Wenn, wie mit Sicherheit angenommen werden darf, die verschiedenen Regierungen den Vereinbarungen ihrer Vertreter zustimmen, wird der neue Verband am 1. April 1909 ins Leben treten. Sein Zweck besteht darin, eine

gemeinsame Benützung der deutschen Güterwagen innerhalb Deutschlands herbeizuführen, woraus sowohl für den Eisenbahnbetrieb, als auch für die Verfrachter namhafte Vorteile zu erwarten sind. Auf Lokomotiven und Personenwagen, für die eine Gemeinschaft wirtschaftlich keine wesentliche Bedeutung haben würde, erstreckt sich der Verband nicht.

Dresden. Als der König am Sonntag nachmittag mit seinen Kindern aus der Dresdner Heide ins Residenzschloß zurückkehrte, kam es zwischen der königlichen Equipage und einem Krankenwagen des Train-Bataillons an der Kreuzung der Glacis- und Kurfürstenstraße zu einem Zusammenstoß. Die Insassen erlitten glücklicherweise keinerlei Schaden.

Dresden. Prinz und Prinzessin Johann Georg haben die geplante Abreise von Cannes wegen schwerer Erkrankung des Vaters der Frau Prinzessin, des Grafen von Caserta, bis auf weiteres verschoben.

Dresden. Ein schöner Akt kameradschaftlicher Pietät spielte sich am Totensonntag auf dem Annenfriedhofe in Dresden-Altstadt ab. Der hiesige Militärverein Reitende Artillerie nahm in würdevoller Weise das Grab des ehemaligen reitenden Artilleristen Max Süßmann, der keine Angehörigen mehr am Leben hat, in dauernde Pflege. Süßmann war Fahrer der 2. Reitenden Batterie und fand mit zwei anderen Kameraden am 25. August 1879 im Manöver beim Durchgang durch die Mulde in Höfgen bei Grimma durch Ertrinken den Tod im Dienste für das Vaterland. Am Sonntag sangen an seinem Grabe Mitglieder des Männergesangsvereins „Liederkreis-Harmonie“, Pfarrer Göhler hielt eine Ansprache, und der genannte Militärverein schmückte den Hügel mit Blumen.

— Auf die Lotterie der 14. Sächsischen Pferdezucht Lotterie, deren Ziehung am 8. Dezember öffentlich im „Hotel Deutscher Herold“ in Dresden stattfindet, wollen wir nicht verfehlen unsere Leser nochmals aufmerksam zu machen. Wer noch nicht im Besitz eines Loses, diesem alljährlich lange vor der Ziehung ausverkauften Lotterie ist, halte rechtzeitig Umschau in den allerorts durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, da auch diesmal wieder nur noch ein ganz geringer Vorrat hierin vorhanden ist. — Die für diese Lotterie angekauften Industriegegenstände, welche durchgängig von Dresdener Firmen bezogen wurden, sind vom kommenden Montag bis Ende der Woche im Schaufenster des Königl. Hoflieferanten Siegfried Schlegler-Dresden, König Johannstraße, ausgestellt. Hierdurch wird dem allgemeinen Publikum und Interessenten dieser Lotterie nochmals Gelegenheit geboten, die durchaus praktischen Gewinne, die selbst für den Weihnachtstisch für Jedermann Verwendung haben, in Augenschein zu nehmen. Interessenten für die zur Lotterie angekauften ostpreussischen Pferde seien darauf hingewiesen, bei Bedarf sich mit dem Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Pragerstraße 6 I, in Verbindung zu setzen, da Pferde häufiger von Los-Inhabern gewonnen werden, welche erstere zu verkaufen wünschen.

Zwenkau. Zum Konkurs der Schuhfabrik Gottschalk wird berichtet: In der letzten Gläubigerversammlung wurden die Gründe des Zusammenbruchs in der Ueberproduktion gesucht. Das unglückliche Füllsystem und die Anhäufung hoher Wechselverpflichtungen in der letzten Zeit, für die Deckung nicht geschafft werden konnte, trugen wesentlich zum Krache bei. Die Aktiven betragen etwa 100 000 Mark. Die Passiven betragen beinahe 500 000 Mark. Eine Quote von 10 Prozent dürfte das höchste sein, was herauskommt. Enke nahm von den Leitern viel höhere Wechsel, als er ihnen Waren lieferte. Es sollen heute noch etwa 130 000 Mark Füllsystemwechsel im Umlauf sein, die noch nicht zur Anmeldeung gelangten.

Vermischtes.

* Die Bibel in 412 Sprachen. Das ist gewiß ein gewaltiger Fortschritt, wenn man bedenkt, daß es im Jahre 1880 erst 238 Uebersetzungen der Bibel in fremde Sprachen gab. Aber wieviel ist trotz alledem noch zu tun! Auf dem malaiischen Archipel gibt es mehr als 100 Sprachen, an die sich noch kein Uebersetzer gewagt hat, und von den 150 indischen Sprachen haben erst 92 Bibelübersetzungen.

* Wie sich der Hottentotte den Deutschen Kaiser vorstellt. Ein Farmer, der einen Hottentotten fragte, wie er sich wohl Kaiser Wilhelm vorstelle, erhielt folgende Antwort: „Jeden Tag wird für den Kaiser ein fettes Kind geschlachtet, er bestift zwei wollene Decken (bei den kalten Nächten in Südwestafrika sind gerade Decken besonders geschätzt), jeden Tag kann er sich eine neue Mamma (Frau) kaufen, und so oft er will, kann er Beute machen, ohne daß er dafür bestraft wird.“

* Ueber die Landwirtschaft in unserer Kolonie Kiautschou berichtet ein eingehender und reichhaltiger Aufsatz von Lic. Paul Rohrbach im Daheim. Wir geben einige der hochinteressanten Ausführungen wieder. Die Schantungbahn hat in den vier Jahren ihres Bestehens das wirtschaftliche Aussehen desjenigen Teils der Provinz, der von ihr durchzogen wird, bereits sehr stark beeinflusst. Welchen Umfang die Güterbewegung auf ihr genommen

hat — Kohle und Agrarprodukte in der Ausfuhr, europäische, amerikanische und japanische Güter in der Einfuhr —, kann schon aus der Verzinsung des Baukapitals (etwa 52 Mill. Mark) entnommen werden, die jetzt schon nahe an 5 % beträgt, was europäische Bahnen sehr selten in so kurzer Frist nach ihrer Fertigstellung erreicht haben. Die durchschnittliche Wohlhabenheit der Bevölkerung im Bahnbezirk ist in sichtbarer Zunahme begriffen, das alte chinesische Vorurteil gegen die Eisenbahnen ist auch in Schantung in sein Gegenteil verkehrt und die Personenfrequenz, die natürlich ganz auf einheimische Passagiere entfällt, hat in diesem Jahre die Einlegung eines weiteren — beschleunigten — Zugpaares zwischen Tsingtau und Tsincinsu notwendig gemacht. Worum es sich nun noch handelt, ist die Verbesserung der landwirtschaftlichen Methode des chinesischen Bauern. Der chinesische Ackerbau, obwohl in seiner Art hoch entwickelt, leidet doch, mit rationellem Maßstab gemessen, an sehr erheblichen Mängeln. Dabei fällt zunächst ins Auge, daß der Chinese infolge des Fehlens der Weide mit einem viel zu geringen Viehbestande wirtschaften muß, daß er daher sein Feld nicht genügend düngen kann (fast aller Dünger in China ist menschlicher Herkunft) und daß er außerdem viel zu hoch pflügt — im Durchschnitt vielleicht 15 cm tief. Die kleineren Bauern besitzen überhaupt kein Zugvieh; soweit ihnen der Nachbar nicht aushilft, muß der Pflug von Menschenkraft gezogen oder der Boden allein mit der Hacke bearbeitet werden. Aber auch bei den größeren Grundbesitzern sieht man höchst selten auch nur ein Paar kräftige Ochsen vor dem Pfluge, sondern meist Esel und allerlei merkwürdige Mischgespanne von Ochsen und Esel, Esel und Maultier u. dergl. Die seit Jahrzehnten betriebene Waldverwüstung hat die Berge, die sonst schöne Weide darbieten würden, vollständig kahl gemacht; in der Ebene dagegen ist wegen der starken Bevölkerungsdichte alles zu Getreide- und Gartenland gemacht. Futtergewächse für das Vieh zu bauen, erlaubt die Notwendigkeit nicht, jedes verfügbare Stück für die Ernährung der Menschen auszunutzen. Die Folge der Flächen, durch den Viehmangel beeinträchtigt, Umarbeitung des Ackerbodens ist die rasche Austrocknung der oberen Schicht und die Bildung einer undurchlässigen Zwischenlage von hartem Boden zwischen den Pflanzenwurzeln und dem Grundwasser. Jede länger anhaltende Dürre wird den Feldern daher gefährlicher, als es bei tiefer greifender Bodenbearbeitung der Fall wäre. Die erste Besserung in diesen Verhältnissen kann nur von einer Vermehrung des Bodenertrags mit Hilfe künstlicher Düngemittel ausgehen. Die chinesischen Bauern und größeren Landwirte sind vollkommen imstande, den Vorteil davon zu erfassen. Worauf es praktisch in Schantung ankommt, ist vor allem die Organisation eines landwirtschaftlichen Spezialkredits zur Beschaffung von Düngemitteln. Auch das ist eine bei geeignetem Zusammenarbeiten von chinesischer und deutscher Seite gar nicht übermäßig schwer zu lösende Aufgabe.

Gefahren der Heizungsrohre und Haftpflicht bei Unfällen.

J. K. Es ist sicherlich zu billigen, daß die Schulen mit den neuesten und besten Einrichtungen versehen werden, um die Gesundheit unserer Kinder zu schützen. Aber man sollte auch praktisch sein und Vorkehrungen treffen, daß nicht Unfälle sich ereignen, wie ein solcher kürzlich das Reichsgericht beschäftigte. In einem Klassenzimmer liefen die Heizrohre einer Dampfheizung etwa 15 cm über dem Boden an den Wänden hin. Ein Schüler fiel infolge eines Schwindelanfalles hin und mit dem Gesicht auf die heißen Rohre. Er verbrannte sich Stirn, Gesicht und Hände und forderte Schadenersatz. Die beklagte Stadtgemeinde wurde verurteilt, und das Reichsgericht wies die Revision zurück. Sie hatte als Unternehmerin der Schule die Verpflichtung, für gefahrlose Benutzung der Schulräume zu sorgen. Deshalb haftet sie für alle Unfälle, die sich in der Schule ereignen und auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Schulräume sind für den Aufenthalt von Kindern bestimmt; für sie ist größere Sorgfalt einzuflehen, als wenn die Räume dem Verkehr Erwachsener dienen. Gerade in Schulklassen kommt es oft zum Drängen und Stoßen, so daß ein Kind leicht zu Fall kommt. Die Beklagte bez. der Schulleiter hätte sich das alles vorhalten und erwägen sollen, daß unter solchen Umständen leicht ein Kind mit dem, wie übrigens festgesetzt, regelmäßig auf 90 % Celsius, oft aber bis 150 % erhitzten Rohre in Berührung kommen und sich verbrennen können; sie hätte Sorge wenigstens dafür tragen müssen, daß um die Rohre eine Bekleidung gelegt werde. Jeder Laie konnte die Gefährlichkeit der völlig freiliegenden Rohre erkennen; man hatte auch eine Verankerung bereits ins Auge gefaßt. Um so größer wurde die Verantwortlichkeit der Beklagten, da ihre Vertreter sich deren Gefährlichkeit selbst bewußt geworden waren. Bei einem eisernen Ofen bestand nicht die gleiche Gefahr; denn solche Ofen gefährden nur eine einzige Stelle des Schulzimmers, während die Rohre sich an allen Wänden hinziehen, und einen durchaus harmlosen Eindruck machten. Nun ein Unfall sich ereignet und daraus der Schulgemeinde nachteilige Folgen erwachsen sind, nun wird man wohl dort, wo solche Rohre unbedeckt an den Wänden, übrigens nicht nur in Schulen, sondern besonders recht oft auch in Hotels, Restaurants usw. laufen, für deren Umfassung mit Holz, Draht usw. sorgen. Das Urteil erweist von neuem, wie schwer die Gefahren der Haftpflicht sind und eine wie weitgehende Auslegung das Reichsgericht ihr zuteil werden läßt. Nachdruck verboten!



